

25 Jahre 'Closchi' – «In dieser Region gehen die Themen nie aus»

Seit 25 Jahren bringt Hans Mosers «Closchi» die Leserinnen und Leser der «Arena Alva» zum Schmunzeln und Nachdenken.

Von Sarah Nigg

Am Anfang war da kein Hund», sagt Hans Moser. Der Laaxer Karikaturist hat die Figur des «Closchi» vor 25 Jahren für die «Arena Alva» geschaffen. Stolz dürfen wir sein, dass ein so grosser Zeichner uns in diesem Vierteljahrhundert Woche für Woche zum Schmunzeln und Nachdenken gebracht hat. Der mittlerweile 86-Jährige hat bei der «Tribune de Genève» begonnen, zeichnete für den «Nebelspalter», gestaltete die Titelbilder für den «Schweizer Spiegel», seine Comicstrips erschienen in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Neben seiner Tätigkeit als Karikaturist schrieb Hans Moser auch Kolumnen und arbeitete für die dänische Zeitung «Politiken». Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen.

«Als Closchi den Hund bekam, wurde das Leben für ihn anders. Seitdem hat er einen Freund», sagt Moser. Closchi lebt wie er auch hier. Manchmal erzählt er etwas über sich selbst, macht sich Gedanken über die Umwelt, den Tourismus und die Menschen in der «Arena Alva»-Region. Closchi zeigt



Hans Moser zeichnet seit 25 Jahren den 'Closchi' für die «Arena Alva». (Bild Sarah Nigg)

die Alltagstauglichkeit von politischen Beschlüssen.

Der Strip «Closchi meint...» veranlasst zum Schmunzeln, ist Stammgespräch, regt zum Nachdenken an, bringt eine voll geschriebene Zeitungsseite in zwei bis drei Bildern auf den Punkt. Closchi ist aber nichts für primitive Schenkelklopfer, eher einer für sensible Humorvolle. Er habe sie gemocht, diese Ha-ha-Witze, sagt Moser.

Wie ähnlich sind sich Schöpfer und Figur? «Herr Schüüch war ich hundertprozentig, Closchi nicht», meint Moser. Herr Schüüch ist eine weitere Figur des Karikaturisten. Nichtsdestotrotz stellt Moser zwischen sich und Closchi Parallelen fest: «Auch ich bin ein Einzelgänger und kann mich gut alleine aushalten. Auch ich mag die Natur und trinke gerne einmal ein Bier», meint er.

Der Ausblick aus seinem Haus in Laax an der Strasse nach Falera ist wunderschön. «Hier ist das Herz von Laax»,

sagt Moser. Einst war er Soldat im Zweiten Weltkrieg. Er diente in der National Association of the 10th Mountain Division und wurde verwundet. Nach dem Krieg studierte er unter anderem in Lausanne. «Vom Stipendium blieb nichts. Ich hatte kein Geld, um zurück nach Amerika zu fahren», sagte er. Moser kam als Fünfjähriger in Brooklyn an, geboren ist er in der Schweiz. Da sind diese verrückten Schlaufen, die das Leben macht, die Wege der Generationen kreuzen sich, aber trotzdem kommt es nicht immer zu einer Begegnung: «Ich verbringe meinen Lebensabend in Laax, meine Mutter machte ihre Bäckerlehre in Flims, meine Tochter arbeitet heute in Dübendorf, wo mein Vater einst arbeitete. Das ist wirklich interessant», sagt Moser.

Das Arbeitszimmer in Laax mit Blick auf die Bergwelt ist für ihn ein guter Ort, Laax ist ein guter Ort. «Und in dieser Region gehen die Themen nie aus.»



Karikatur Hans Moser.